

Guatemala Stadt – Ende September 2019

Notizen eines deutschen Anwalts in

Guatemala (50)

Sie fühlen sich extrem stark und wollen das, was vom Staat bleibt, zerstören. Natürlich nennen sie es nicht Staat und sie meinen auch nicht alle seine Strukturen, und selbstverständlich benutzen sie nicht das Wort „zerstören“. Aber Ziel und Motiv sind glasklar, und sie alle haben Dreck am Stecken. Die frühere Illusion (auch meine), dass es auch legales grosses Kapital gibt, ist längst ausgeträumt. Es gibt Kapital, das legal produziert wird, aber zwischen Steuerbetrug, illegalen Parteienfinanzierungen, Korruption, Kreditbetrügereien¹, Drogengeschäften etc. gibt es sauberes Grosskapital so gut wie nicht. Auch deswegen spielt aktuell der Streit zwischen traditionellem und emergentem, also neuem Kapital, der immer wieder die politische Konjunktur bestimmt, keine wirkliche Rolle. Und deswegen funktioniert die Logik europäisch geschulter Köpfen nicht, die da fragt: „Aber die müssen doch merken, dass das letztlich ihren eigenen wirtschaftlichen Interessen schadet; von wegen Globalisierung und so...!“ In dieser Logik untergräbt Korruption die Konkurrenz und schadet dem Markt. Dem Markt mag sie schaden, dem angestrebten Gewinn sicher nicht. Deswegen hängen sie so an diesem völlig perversen Modell, von dem man den Eindruck haben könnte, dass es nicht mehr in das 21. Jahrhundert passt. Passt es doch und Trump macht es uns ständig vor.

Sie wollen aber nicht nur den Staat zerstören, sie wollen Vergeltung; sie wollen Rache an denen nehmen, die ihnen Angst gemacht haben. Angst vor einer unabhängigen Justiz und Angst davor, im Gefängnis zu landen, wie die 650 Beamten, PolitikerInnen, UnternehmerInnen, AnwältInnen und RichterInnen, die zwischen 2015 und 2018 zu Haftstrafen verurteilt wurden und die jetzt wohl nach und nach freigelassen werden. CIDH²-

¹ ...damit Kreditschulden vom Staat gezahlt werden, wie jetzt im Fall García Granados/Arzú.

² Interamerikanische Kommission für Menschenrechte der OAS, dem entsprechenden Gerichtshof vorgeschaltet

Vizepräsidentin Margarette Macaulay sagte es Mitte September: „Ich stehe unter Schock angesichts eines Staates, der uns erzählen will, wir hätten kein Mandat ihm gegenüber...“ Guatemala hatte sich gerade mit der abenteuerlichen Behauptung, die Kommission „mische sich in innere Angelegenheiten ein“ geweigert, an einer Anhörung zur aktuellen Menschenrechtssituation teilzunehmen. Themen wie Institutionalität, Gesetzesinitiativen³ und Diskussionen über Menschenrechte gingen die Kommission gar nichts an, meinte Jimmy Morales. „Ist Guatemala noch eine Demokratie?“ hielt Macaulay dagegen. Alles was multilateral ist, ist der Feind; dazu gehören Strukturen der UNO und der OAS und auch das europäische Parlament, die US-Demokraten sowieso; auch das haben sie von Trump gelernt. Morales behauptete in seiner Rede vor der UNO-Vollversammlung, dass Iván Velásquez unfähig war und die CICIG nationales Recht, die Souveränität Guatemalas und seine Institutionen mit Füßen getreten habe; aber er hetzte nicht nur gegen die CICIG, auch gegen den Generalsekretär, der „unsere Klagen ignorierte“ und gegen das Büro der UN-Hochkommissarin für Menschenrechte⁴; auch dessen Schliessung steht auf der Agenda und er drohte klar: „Wir werden nichts vergessen“.

Sie haben Eile, denn sie vertrauen dem neuen Kongress nicht völlig, denn nur 50 der aktuellen Abgeordneten wurden wiedergewählt (früher waren es i.d.R. um die 90). Sie wollen in den verbleibenden drei Monaten noch selbst Nägel mit Köpfen machen...

³ Damit meinen sie wohl die Weisung des interamerikanischen Gerichtshofs an den Kongress, jeden Versuch, die Amnestie auf Menschenrechtsverbrechen aus dem Krieg zu erweitern. Das sei illegal und verstosse gegen den Pakt von San José.

⁴ Fünf ehemalige Aussenminister und drei ex-UN-Botschafter Guatemalas veröffentlichten einen offenen Brief an Morales, in dem sie seinen Ton gegenüber der UNO kritisieren und analysieren, dass seine Rede vor der Vollversammlung Art. 149 der Verfassung verletzt, der „unsere internationalen Beziehungen und deren Prinzipien normiert... Die Sprache seiner Rede erinnert an die Rhetorik der Militärregierungen der 70er und Anfang der 80er Jahre. Es hat uns ab 1984 viele Jahre politischer und diplomatischer Arbeit gekostet, das zu überwinden... diese Arbeit wurde in den letzten Jahren zerstört und Guatemala ist aktuell isoliert.“

1. ...angesichts der im Oktober anstehenden Wahl der neuen Oberrichter für die Berufungsgerichte und für das oberste Gericht (CSJ). Eine Kommission zusammengesetzt aus Richtern, Rechtsanwaltskammer und den Dekanen der juristischen Fakultäten empfiehlt dem Kongress eine Liste „geeigneter“ KandidatInnen, aus der dieser dann auswählt. Es ist ein entscheidender Moment, denn von diesen RichterInnen wird abhängen, welchen Weg die Justiz geht, und der Kongress will hier nichts dem Zufall überlassen. Auf dem Papier geht es um professionelle aber auch ethische Kriterien, die dann aber weder bei der Erstellung der Liste noch bei der Kongressentscheidung eine Rolle spielen; nicht einmal die höchste Punktzahl garantiert die Aufnahme in die Liste und noch weniger die Wahl im Kongress.

Nur, wie so oft, haben sie den Betrug, an dem nicht alle Mitglieder der Kommissionen beteiligt sind, handwerklich schlecht gemacht. Der durch sie kontrollierte „Rat der Richterlaufbahn“, der der CSJ untersteht, hatte bei seinen Vorschlägen an die Kommission gleich ganz auf die berufliche Beurteilung verzichtet, was zum Ärger des Paktes der Korrupten jetzt vom Verfassungsgericht (CC) beanstandet wurde. Konsequenz: der gesamte Prozess muss wiederholt werden und könnte dann mit Sicherheit nicht mehr vor der Instalierung des neuen Kongresses am 14.1.2020 beendet werden; der würde dann über die neuen Richter entscheiden, was für sie absolut inakzeptabel ist. Um sich sicher zu fühlen, müssen sie das Geschäft schon selber machen und daher versuchen sie jetzt, das Urteil zu umgehen und eine Blitzreform (Gesetz zur Richterlaufbahn) durchzusetzen, die das Urteil umgehen hilft. Es ist alles völlig durchsichtig.⁵

⁵ Die Verhandlungen hinter den Kulissen werden traditionell vom „König der Tennisschuhe“ Roberto López Villatoro und von Gustavo Herrera geführt. Beide haben auch heute noch einen grossen Einfluss, trotz oder wegen der Strafverfolgung durch die CICIG. Herrera geniesst in Ortegas Nicaragua Schutz vor Auslieferung und hat im Juni 32 aktuelle Richter (Richter des obersten Gerichts eingeschlossen) unter Führung des berüchtigten Richters Moto in Nicaragua empfangen. Das Geschäft blüht seit vielen Jahren und schon 2004 wusste Otto

2. ...ebenfalls letzte Woche setzte der Kongress eine Kommission zur Untersuchung der von der CICIG und FECI⁶ „begangenen Illegalitäten“ ein. Sie wollen nicht nur Strafflosigkeit, sie wollen Vergeltung und wollen die, die noch im Land sind (nationale Ermittler der CICIG und der Staatsanwaltschaft) im Gefängnis sehen; hier zuallererst Francisco Sandoval, den mutigen Chef der FECI. Sie hassen ihn und sie werden ihm und den anderen nicht verzeihen. Erinnern wir uns an die Worte von Morales vor der UN-Vollversammlung: „Wir werden nicht vergessen“. Für viele unserer FreundInnen und KollegInnen kann das Flucht und Exil bedeuten, wenn die CC diese Aktion nicht noch stoppt, denn der Kongress überschreitet mit der gesuchten Strafverfolgung wieder einmal seine Befugnisse. Sie haben es sehr eilig und schon am 30.9. begann die Kommission ihre Arbeit und lädt „Zeugen“ zu den üblichen Lügen vor.

3. ...zehn Tage vorher hatte der Kongress bereits die Erklärung des Ausnahmezustandes autorisiert, die Morales 24 Stunden nach Schliessung der CICIG in 22 Städten und Kreisen angeordnet hatte. Anlass war ein völlig ungeklärter Vorfall in einer Gemeinde (Semuy II in Izabal), in dessen Verlauf mehrere Zivilpersonen verletzt und drei Soldaten getötet wurden. Das Militär musste seine Version der Geschehnisse mehrfach verändern⁷ und alles riecht nach einem provozierten Vorfall, der politisch gebraucht wurde. Auf jeden Fall wurde der Ausnahmezustand für die gesamte Grossregion (Gebiete aus 5 Departementen) ausgerufen, was schon angesichts der begrenzten Bedeutung des Vorfalls extrem fragwürdig war, zumal niemand wusste, was wirklich passiert war. Das ganze bekommt aber dann mehr Sinn, wenn wir uns klar machen, dass das erwähnte Dorf zwischen Bergwerken (zB. die CGN-Nickelmine in Izabal) und Monokulturen (Palmölplantagen, REPSA) liegt, also

Pérez Molina, damals noch Abgeordneter der Opposition, dass Herrera auch „im Drogenhandel steckt“.

⁶ Abteilung der Staatsanwaltschaft, die mit der CICIG kooperierte
⁷ ...sowohl was die benutzten Waffen als auch den angeblichen Grund der Präsenz der militärischen Einheit angeht, die angeblich eine Drogenflugzeug abfangen wollte, das aber tatsächlich an der Küste und nicht in den Bergen landete....

mitten in einem enormen sozialen Konfliktgebiet mit Gemeinden, die ihr Territorium gegen die Ausbeutung durch fremde Firmen verteidigen. Sie wollen auch diesen Konflikt mit Gewalt noch vor dem 14. Januar 2020 lösen.

Straffreiheit, Korruption, Angst und Rache. Es ist eine explosive, höchst gefährliche Mischung, die im Augenblick die Konjunktur bestimmt; für die sozialen Bewegungen bedeutet sie ohne Zweifel Repression; die nächsten Monate und Jahre sind sehr gefährlich. Von der neuen Regierung ist keine andere Linie zu erwarten, auch wenn der neue Kongress kaum so dramatisch verkommen sein kann wie der aktuelle.

Iván Velásquez kommentierte die aktuelle Konjunktur und die Einsetzung der Kongresskommission über Twitter: „Weder die eigene Würde noch die Souveränität des Landes, nicht die Legalität noch das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit, bei vielen ist es nicht einmal die Scham, die sie handeln lässt. Es ist einfach nur die Angst, die Notwendigkeit, sich Straffreiheit zu garantieren. Deswegen ist die FECI das eigentliche Ziel dieser Kommission und sie versuchen es nicht einmal zu verschleiern.“

Und Jorge Mario Laguardia, ehemaliger Menschenrechtsombudsmann und Verfassungsgerichtspräsident kommentierte es ähnlich: „Dieser Kongress muss verschwinden und genauso das oberste Gericht.... Mit denen kann es keinen Dialog mehr geben, sie vernichten den Staat schlichtweg.“

Und selbst Pedro Trujillo, sehr rechter Journalist meinte zu der Kommission und ihren fünf Mitgliedern: „Dass diese fünf Gestalten irgendwas untersuchen, erzeugt in mir weniger Scham als Ekel darüber, wie verfault das System wirklich ist. Entweder wir tun jetzt etwas oder sie werden es noch mit unseren Kindern tun, mit der gleichen kriminellen Energie. Dazu bin ich nicht bereit. Und Sie?“

Miguel Mörth

PS: Diese Notizen habe ich um 12 Uhr am 30.9. beendet und in die Schweiz gesandt. Zwei Stunden später kündigte Jimmy Morales an, im Kongress die

Erweiterung des Notstandes um zwei Landkreise in Sololá zu beantragen während er, wie er gleichzeitig ankündigte, in der Staatsanwaltschaft Ermittlungen gegen „sogenannte Menschenrechts- und andere soziale Organisationen“ beantragen wird, weil seine Regierung den Verdacht habe, diese „Rechtsorganisationen“ würden mit Drogenhandel und organisierter Kriminalität kolaborieren. Es hört sich absurd an, aber sie wissen was sie wollen. Morgen, am 1.10., steht die dritte Lesung des Gesetzes zu den NGO's an, das der Regierung ein direktes Mittel der Kontrolle von Finanzen und Funktionieren der Organisationen gibt.